



Giftfunde an der A49 sind kein Zufall

Die Giftfunde auf der Trasse der A49 sind kein Zufall und häufen sich:

1) Auf der Trasse im WASAG-Gelände lagen und liegen **diverse Materialien**, die aufgrund ihrer Gefahr für die Umwelt nach der Altlastensanierung nicht mehr dort hätten sein dürfen: gelbe Kristalle, Teerbrocken, unsanierte Gebäudereste der Sprengstofffabrik, kontaminierte Wurzelstubben, nicht sanierte Kanalrohre und anderes mehr. (Bilder oben). Obwohl die Verantwortlichen darüber informiert wurden, erfolgte keine Beprobung oder externe Entsorgung.

2) Südlich der Artilleriestraße wurde im Frühjahr 2021 **ein ungewöhnlicher Gestank** gemeldet, der sich nur durch Sprengstoffgifte erklären lässt. Eine zeitnahe Beprobung wurde nicht durchgeführt, obwohl dieser Gestank schon in Sanierungsunterlagen dokumentiert wurde. Stattdessen wurden Kalksäcke eingebracht (Bild 1). Auch die Bau-ARGE stellte an dieser Stelle einen auffälligen Geruch fest. Nähere Untersuchungen gab es dennoch nicht.



1 Teilweise zugeschüttete Kalksäcke südlich der Artilleriestraße, Foto vom 28.3.21

3) Bei Bauarbeiten im DAG-Gelände sind alle Verantwortlichen verpflichtet, die **Wurzelreste** thermisch zu entsorgen (zu verbrennen). Im WASAG-Gelände wurde dagegen nur ein Teil der Wurzelstubben entsorgt. Obwohl bei den Sanierungsarbeiten auch Wurzelstubben aus mutmaßlich nicht belasteten Bereichen kontaminiert waren, wurden die Wurzelstubben aus den großen nicht sanierten Bereichen **geschreddert und auf der Trasse verteilt**.

4) Wurzeln nehmen das Gift Hexogen leicht auf und speichern es. Nach der Zerstörung des Baums setzen sie das Gift dann wieder frei. Seit eineinhalb Jahren überschreiten die **Werte für das giftige Hexogen bei Messungen des Grundwassers im WASAG-Gelände** die erlaubten Werte um ein Vielfaches. Jüngst sind sie wieder angestiegen. Konsequenzen hatte das bisher nicht.

5) Nur ein geringer Teil des WASAG-Geländes wurde saniert. Der gesamte Bereich südlich der Artilleriestraße z. B. nicht. Diese Erde wurde lange Zeit ohne Beprobung auf giftige Sprengstoffe verlagert. Direkt zu Anfang dieser Verlagerung haben wurde von Anwohner:innen **TNT in zwei Oberflächengewässern** nachgewiesen und gemeldet (Bild 2) – an den illegalen unbeprobten Verlagerungen hat das nichts geändert.

Probe	Joßklein 21.7.2021
RDX	nn
2,4-DNT	nn
2,6-DNT	nn
1,3,5-TNB	nn
2,4,6-TNT	0,64
2A4,6DNT	nn
4A26DNT	nn

2 Beprobung des Baches Joßklein am 21.7.21 (nn= nicht nachweisbar)

6) In einem Teil des Geländes wurden **Nachbeprobungen** durchgeführt – allerdings **nicht im erforderlichen Umfang**. In den ersten drei Metern Tiefe wurde jeweils nur eine Probe pro 35x55 Meter analysiert, also eine pro ca. 2000 m³ Erde (das entspricht einer Probe auf ca. 200 LKW-Ladungen). Eine solche Beprobung ist für die Verlagerung in die Wasserschutzzone II erforderlich. Die Trasse ist im WASAG-Gelände an vielen Stellen aber um 10 bis 20 % breiter. Und vor allem: die durchgeführten Verlagerungen in die Wasserschutzzone II und auch der Planfeststellungsbeschluss verlangen die vier(!)fache Anzahl an Proben, nämlich eine Probe pro 500 m³ Erde – damit hätte auch diese Erde nicht verlagert werden dürfen.

7) In diesen Nachbeprobungen durch die Bau-ARGE wurden **PAK-Werte gemessen, die die Grenzwerte überschreiten**. Sie hätten den Gutachten zufolge im Trassenbereich NICHT wieder eingebaut werden dürfen. Dennoch wurden sie nicht entsorgt, sondern innerhalb der Trasse verlagert.

8) In den Baugruben der knapp nördlich der Artilleriestraße gelegenen gesprengten Gebäude 3084 und 3085 (Bild 4) waren noch **relevante Restkontaminationen** dokumentiert. Diese **durften vor Ort verbleiben**, weil sie unter dem sog. „Sanierungseingriffswert“ liegen, also dem Wert, der eine Sanierung erfordert (50 mg/kg Sprengstoff). Allerdings lagen die Restkontaminationen um das bis zu 1125fache über dem Wert von 0,02 mg/kg Sprengstoff (z. B. Hexyl) der verlagert werden darf. (Bild 3) Dennoch wurde die Erde verlagert.

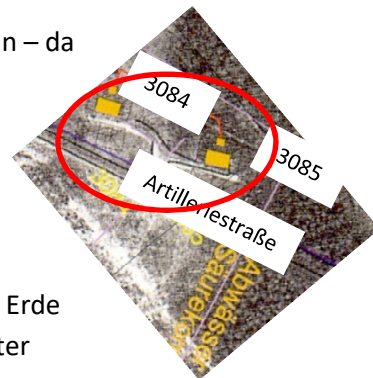
BG 3085/08 Süd
Hexyl = 22,5 mg/kg
Summe PAK = 15,0 mg/kg

BG 3085/09 Ost 2 NS Süd NS
Hexyl = 15,1 mg/kg
Summe PAK = 9,7 mg/kg

3 Restkontaminationen: selbst erstellte Auszüge aus den Dutzenden von Baugruben aus dem Endbericht zur Sanierung

9) Bei der Sanierung wurde Erde vereinzelt auf Dinitrodiphenylamin beprobt – allerdings ausgerechnet **NICHT bei den Lagern für Dinitrodiphenylamin**. Erst im August 2022 ordnete das Regierungspräsidium nach Nachfragen im Kreistag eine Nachbeprobung an – da war ein Teil der Erde schon abgegraben. Das Ergebnis lag im März 2023 noch nicht vor.

10) Laut dem Regierungspräsidium darf nur unbelastete Erde in die Wasserschutzzone II eingebracht werden. Das kann nur durch eine Beprobung sicher gestellt sein. Dennoch wurde die Erde von der **Artilleriestraße** vor der Verlagerung in die Wasserschutzzone II **NICHT** beprobt - obwohl sie aus **nächster Nähe zu den stark kontaminierten ehemaligen, gesprengten Hexa-Packhäusern 3084 und 3085** stammte (Bild 4). Es heißt, die Erde rund um die Artilleriestraße sei „freigemessen“ worden – dabei waren die wichtigen 45 Meter nördlich der Artilleriestraße von dieser Freimessung ausgenommen. Ausgerechnet für diesen Bereich zeigen alte Satellitenaufnahmen fehlenden Bewuchs, der auf starke Kontamination schließen lässt (Bild 5).



4 Karte aus : Preuss, Eitelberg et al 1991

11) Aus den Fuhrscheinlisten (Bild 6) geht hervor, dass **über 11.000 m³ Erde aus der mit Hexyl verseuchten Baugrube an der Artilleriestraße (Bauwerk 3) in den Bereich der Baustelle verlagert wurden, in dem jüngst das giftige PAK gefunden wurde**. Am 11. Mai wurde Erde ausschließlich in diesen Bereich verlagert. Und an diesem Tag ist dokumentiert, dass die Erde genau vor der Artilleriestraße abgebaggert wurde (Bild 7). Damit hätte diese Erde Bestandteil der Nachuntersuchung im Rahmen des Hexylfundes sein müssen.



5 Artilleriestraße/ General-Nehring-Straße (Karte aus Gruschu)

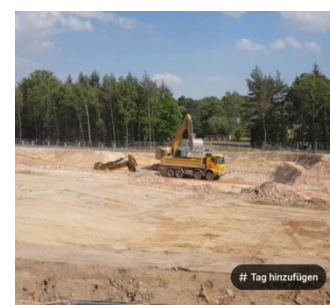
Damit ist klar – die Giftfunde, die zum erneuten Teil-Baustopp geführt haben, sind kein Zufall, sondern basieren auf zahlreichen Missachtungen des Wasserschutzes beim Umgang mit den Altlasten. Hinzu kommen:

- die mangelnde Beprobung von den großen Mengen an ausgebaggelter Erde an der Kläranlage im WASAG-Gelände für die Verlegung von Leitungen unter der Trasse – mit der absurden Begründung, die Trasse sei ja „freigemessen“ worden. Diese liegt jedoch ca. 100 Meter entfernt.
- die illegale Einleitung von ungereinigtem Baustellenwasser in die Kanalisation der Herrenwaldkaserne. Seit fast einem Jahr hat sich keine Behörde gefunden, der eine Genehmigung dazu vorläge. Dabei werden durch die Ausgrabungen Schadstoffe „mobilisiert“ (in Bewegung gebracht), die durch die riesigen (in Baugruben im WASAG-Gelände eigentlich zu vermeidenden Wasseransammlungen) ausgewaschen werden.
- die unterlassene Einrichtung einer in den Unterlagen vorgeschriebenen Grundwasser-Messstelle,
- die mangelhafte Reinigung des Baustellenwassers und ihre Einleitung in die Joßklein und die Gleen entgegen dem Planfeststellungsbeschluss u. a. m.

Datum	Ausbau	Einbau	Menge
02.05.2022	BW 3	BW 8-9	1710 m ³
03.05.2022	BW 3	BW 8-9	1240 m ³
04.05.2022	BW 3	BW 8-9	1610 m ³
05.05.2022	BW 3	BW 8-9	1540 m ³
06.05.2022	BW 3	BW 8-9	830 m ³
09.05.2022	BW 3	BW 8-9	1440 m ³
10.05.2022	BW 3	BW 8-9	1680 m ³
11.05.2022	BW 3	BW 8-9	1520 m ³
			11570 m³

6 Zusammenstellung aus den Fuhrscheinlisten der Bau-ARGE

Daher muss unbedingt ein genereller Baustopp erteilt werden, bis die Missstände behoben sind und Maßnahmen zum Wasserschutz umgesetzt sind, wie z. B. ein hydrogeologisches Gutachten, dass die Auswirkungen der Abgrabung von bis zu 12 Meter Erde auf die Grundwasserströme berechnet. Denn das Wasser ist eine lebensnotwendige Ressource – der schnelle Autobahnbau nicht.



11. Mai 2022 16:37
20220511_163732.mp4

Bearbeiten

Parents for Future Germany / AG Danni lebt
Kirsten Prößdorf, Tel. 0177/ 4225121

7 abgerissene Artilleriestraße im Hintergrund zwischen den Bäumen